

Mit und für Menschen im Einsatz

Die demografischen Veränderungen stellen die Begleitung und Betreuung von Senioren und Seniorinnen vor grosse Herausforderungen. Organisationen wie der Verein zur Vermittlung von Hilfsdiensten spielen dabei eine wichtige Rolle.

Tanja Nösberger

Freiburg Was vor rund einem Vierteljahrhundert als Verein für Nachbarschaftshilfe im unteren Sensebezirk begann, hat sich heute zu einem wichtigen Akteur in der Langzeitbetreuung und -begleitung für betagte Menschen entwickelt. Mit seinem vielseitigen Dienstleistungsangebot erleichtert der Verein zur Vermittlung von Hilfsdiensten (VHD) älteren Menschen, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in ihrem Zuhause zu führen.

Ob ein Fahrdienst zu Arztterminen, Hilfe beim Putzen und Kochen oder Einkaufen und Entsorgen: Rund 150 Helfer und Helferinnen sind regelmässig für den VHD im Einsatz, um Senioren und Seniorinnen im Alltag zu unterstützen. Hauptsächlich im Sense- und Seebezirk, aber auch im französischsprachigen Kantonsteil. «Monatlich verzeichnen wir etwa 2000 Einsätze, vor allem für Fahrdienste und Haushaltshilfe», sagt Brigitta Meyer Weibel. Vor rund einem Jahr hat sie die Geschäftsleitung des Vereins von ihrer Vorgängerin und Gründerin Susanne Lottaz übernommen.

Mit viel Gespür

Zusammen mit fünf weiteren Festangestellten und sechs Koordinatorinnen in Teilzeitpositionen stellt sie das Funktionieren des Vereins sicher. Vom ersten Kontakt bis zur Endabrechnung: Sämtliche Einsätze werden vom Team des VHD organisiert, administriert und abgerechnet. Die Anforderungen an das Team sind vielseitig und gross: «Wir arbeiten mit und für Menschen, sowohl auf Seite der Helfenden als auch der Kundschaft. Alle haben ihre Wünsche und Präferenzen, und wir müssen viel Gespür und Einfühlungsvermögen mitbringen, um allen Beteiligten gerecht zu werden.»

Der Verein leistet nicht nur wertvolle Dienste für hilfsbedürftige Menschen. Er vermittelt



Cornelia Boschung begleitet im Rahmen ihres Engagements für den Verein zur Vermittlung von Hilfsdiensten (VHD) Martin Gurtner seit mehreren Jahren im Alltag.

Bilder: Tanja Nösberger

auch entschädigte Freiwilligenarbeit und ermöglicht Menschen eine sozial wertvolle Beschäftigung. «Wir sind kein klassischer Arbeitgeber», hält Marie-Louise Stadelmann, administrative Mitarbeiterin beim VHD, fest. «Unsere Helfenden sind nicht angestellt, sondern freiwillig im Einsatz. Für ihre Zeit und ihre Leistung bekommen sie jedoch ein Entgelt, Auslagen und Spesen werden vergütet.»

Neben rüstigen Pensionierten profitieren so auch Menschen ohne Arbeitsstelle, IV-Rentner oder Geflüchtete von einem finanziellen Zustupf. «Menschen aus einem anderen Kulturkreis können bei uns in Kontakt mit Einheimischen treten und ihre Sprachkenntnisse verbessern», sagt Marie-Louise Stadel-

mann zur integrativen Komponente des VHD. Auch gegen Einsamkeit im Alter leistet der Verein einen Beitrag. «Unsere Helfenden sind nicht nur dienstleistende Personen, sie pflegen Kontakte mit Kunden und Kundinnen, der soziokulturelle Aspekt wird wahrgenommen und hilft, Einsamkeit zu vermindern», sagt Brigitta Meyer Weibel.

Durch die entschädigte Freiwilligenarbeit sind die Preise beim VHD etwas höher als bei manchen vergleichbaren Anbietern. Dafür sind die Freiwilligen täglich im Einsatz, auch an Wochenenden und Feiertagen.

Klientel ohne Lobby

Als nichtgewinnorientierter Verein ist der VHD finanziell nicht auf Rosen gebet-

tet. «Irgendwie erreichen wir immer eine rote Null», sagt die Geschäftsleiterin. Aber dringende benötigte Investitionen, zum Beispiel in eine Software zur Vereinfachung der Prozesse, müssen warten. Der Verein versucht, projektbezogene Finanzierung zu erhalten oder über Spendenbeiträge sein Budget zu verbessern.

Eine finanzielle Unterstützung seitens der öffentlichen Hand oder privaten Sponsoren wäre wünschenswert. «Menschen, die ohne Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigung leben und auf wenig Erspartes zurückgreifen können, werden von der Politik vergessen, sie verfügen über keine Lobby», sagt Brigitta Meyer Weibel. «Armut ist mit

Scham behaftet und viele Menschen versuchen, mit minimalen finanziellen Mitteln den Lebensalltag meistern.»

Eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem Kanton oder den Gemeinden besteht nicht. Fallbezogen fordern auch Pflegeheime, Sozialdienste und Berufsbeistandschaften Hilfsdienste für ihre Klienten an. «Für den Orts-Sprint in Schmittern – einem Fahrdienst von Schmittern für Schmittern – werden wir von der Gemeinde mit einer Projektpauschale finanziell unterstützt», sagt Brigitta Meyer Weibel. «Aber im Grunde erwirtschaften wir unsere finanziellen Mittel selber, damit wir diesen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten können.»

Für- und Miteinander

So ist beim VHD über die Jahre ein lebendiges und bereicherndes Für- und Miteinander entstanden, in dessen Zentrum der Mensch steht. Manche Helfende begleiten Kunden über einen längeren Zeitpunkt regelmässig im Alltag, daraus ergeben sich schöne zwischenmenschliche Kontakte und Begegnungen. Eine Wertschätzung, über die sich auch das Team vom VHD freut. Denn: «Unser oberstes Ziel war, ist und bleibt es, den Menschen zu helfen», sagt Brigitta Meyer Weibel.

www.vhd-hilfsdienste.ch



Marie-Louise Stadelmann (l.) und Brigitta Meyer Weibel (r.) vom VHD.